



PAIN POUR LE PROCHAIN ACTION DE CARÊME
En collaboration avec «Etre partenaires»

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

PANE PER TUTTI SACRIFICIO QUARESIMALE
in collaborazione con "Essere Solidali"

Tut dies zu meinem Gedächtnis!

Ökumenische Kampagne 2010: *Stoppt den unfairen Handel!*

Werkheft Liturgie 2010, Fastenopfer/Brot für alle, Luzern/Bern, Seite 20-21

Tut dies zu meinem Gedächtnis!

Autor: Ingo Bäcker, Gemeindeleiter, Winterthur/ZH

Die Logos der drei kirchlichen Werke laden vor allem zu einem ein: zum Handeln. Das Gedenken an Jesus Christus bedeutet etwas anderes, als ein Archiv oder ein Museum zu verwalten. Gedenken an Jesus Christus bedeutet, in seinem Sinne zu handeln. Das verdeutlichen nicht nur die drei Logos, sondern auch das Brotbrechen und die Fusswaschung. Deshalb ist dieser Gottesdienst besonders für den Gründonnerstag geeignet. Er kann aber auch bei einer anderen Gelegenheit gefeiert werden. Denn es ist keine Frage des Kirchenjahres, sondern unseres christlichen Grundverständnisses: *Tut dies zu meinem Gedächtnis!*

Ablauf

1. Musik
2. Liturgischer Gruss
3. Lied rise up 139: Liebe ist nicht nur ein Wort *oder* KG 149/CG 902/rise up 216: Lass uns in deinem Namen, Herr
4. Einleitung
5. Musik
6. Symbolmeditation
7. Gebet
8. Lesung: 1 Kor 11,23–25
9. Lied rise up 045: Wenn wir das Leben teilen
10. Evangelium: Joh 13,1–15
11. Predigt
12. Meditation oder Glaubensbekenntnis
13. Fürbitten
14. Abendmahl oder Eucharistiefeier und/oder Fusswaschung
15. Vaterunser/Unser Vater
16. Friedensgebet/-gruss
17. Lied rise up 131: Du kannst der erste Ton *oder* KG 377/RG 378/CG 536/rise up 057: Wir ziehen vor die Tore der Stadt
18. Schlussgebet: www.oekumenische-kampagne.ch unter «Liturgie»
19. Segen: www.oekumenischekampagne.ch unter «Liturgie»
20. Musik

Einleitung

Auf welche Weise erinnern wir uns normalerweise an bedeutende Persönlichkeiten? Herman van Veen hat dazu einen kurzen Text geschrieben: «Vater, was tun eigentlich Königinnen und Könige? – Die stehen auf Briefmarken, mein Junge!» Bedeutende Persönlichkeiten stehen irgendwo, damit wir uns an sie erinnern – auf Briefmarken, auf

Denkmalssockeln, auf Gedenktafeln. Manchmal erinnern wir uns auch an «letzte Worte». Letzte Worte haben einen besonderen Stellenwert. Sie enthalten oftmals so etwas wie ein Vermächtnis. Überhaupt haben Abschiede immer eine gewisse Vermächtniswirkung. Das Versprechen, das mir jemand auf seinem Sterbebett abnimmt, kann mein ganzes Leben verändern. Und auf welche Weise erinnern wir uns an Jesus, die bedeutende Persönlichkeit für uns Christinnen und Christen?

Die Abschiedsstunde, welche die Jüngerinnen und Jünger mit Jesus erlebten, wird in der Bibel in einer gewissen Vielfalt beschrieben. Es gab ein Mahl, das wir bis heute als «letztes Abendmahl» bezeichnen. «Wann immer ihr so miteinander teilt, bin ich bei euch!», will Jesus damit sagen.

Im Johannesevangelium wird noch etwas anderes beschrieben; nämlich, dass Jesus seinen Jüngern zum Abschied die Füsse gewaschen hat. Macht euch klein voreinander. Dient einander – wie ich euch gedient habe!

Sein Vermächtnis besteht nicht in einer Gedenktafel, nicht in einem Denkmal und nicht in einer Briefmarke, sondern in dem schlichten Wörtchen «Tut!» – Tut dies zu meinem Gedächtnis!

Das Gedächtnis Jesu führt nicht ins Museum, sondern zum Tun, zum Handeln. Und das ist ein fundamentaler Unterschied. «Tut dies zu meinem Gedächtnis!» Miteinander teilen. Einander dienen.

Symbolmeditation

Die Logos von Fastenopfer, Brot für alle und Partner sein können mit verschiedenen Hilfsmitteln präsentiert werden: mit einem Beamer oder Hellraumprojektor, aber auch in Form eines A5-Blattes, das den Gottesdienstteilnehmenden abgegeben wird. Die Logos finden sich auf www.oekumenische-kampagne.ch unter «Service».

«Tut dies zu meinem Gedächtnis!» – Auf jeweils eigene Weise ist dieser Handlungsimpuls in den Logos von *Fastenopfer, Brot für alle* und *Partner sein* enthalten.

BROT FÜR ALLE

Die Ähre steht für Fülle. Das Lebensnotwendige reicht für alle. Und das deckt sich sogar mit wissenschaftlichen Untersuchungen. Unsere Erde wäre zum jetzigen Zeitpunkt in der Lage, zwölf Milliarden Menschen zu ernähren. Tatsächlich leben derzeit etwa sieben Milliarden Menschen auf der Erde. Mit anderen Worten: Unser Problem ist ein Verteilungs-, kein Ressourcen-Problem. Was also tun wir mit der Fülle? Teilen? Offenbar zu wenig oder zu wenig effektiv.

Mir kommt die biblische Geschichte in den Sinn, in der Jesus mit seinen Jüngern am Sabbat durch die Getreidefelder läuft. Sie haben Hunger – wen wundert's? – und reissen einige Ähren ab, um die Körner zu essen. – Sabbat-Verletzung! Gesetzesverletzung! – Jesus aber sagt: Der Sabbat ist für die Menschen da – nicht umgekehrt. Das Gesetz ist für die Menschen da – nicht umgekehrt. Wer Hunger hat, hat ein Recht auf Essen. Das darf ihm niemand nehmen.

FASTENOPFER

Ein Stück Brot – es erinnert an eine Hostie – geteilt durch ein Kreuz. Brot ist eben nicht gleich Brot. Sondern es gibt das, was wir «Heiliges Brot» nennen. Wie wird aus Brot heiliges Brot? – Indem wir es teilen. Wo Brot geteilt wird, wird es nicht weniger, sondern mehr. Wo Brot geteilt wird, reicht es für alle. Wo Brot geteilt wird, wird aus einfachem Brot heiliges Brot.

Doch obwohl die sonntägliche Eucharistiefeier gut und wichtig ist, darf sie nicht ein Ritus bleiben. Sie muss die Kirchenmauern durchbrechen und zu einer Lebenshaltung werden – jeden Tag.

PARTNER SEIN

Der Fisch ist ein Ur-Symbol der christlichen Gemeinde. Die Buchstaben des griechischen Wortes für Fisch sind die Initialen der griechischen Worte für Jesus Christus, Sohn Gottes, Retter. Daher diente in Zeiten, als es für die christliche Gemeinde noch überlebenswichtig war, geheim zu bleiben, der Fisch als Erkennungszeichen.

Aber das Symbol setzt noch einen anderen Akzent. Der Fisch bleibt nicht in sich geschlossen, sondern öffnet sich. Christsein ist keine Insider-Veranstal-

tung. Christsein ist nichts für ein paar Auserwählte. Christsein hat zu tun mit Sich-Öffnen. Mit Teilen. Mit Verteilen.

«Tut dies zu meinem Gedächtnis!», sagt Jesus. Christinnen sind keine Testamentsverwalter, keine Museums-wächterinnen, keine Denkmahlüter. Christen sind Täterinnen und Täter.

Predigtgedanken

Die drei Logos lassen sich im Symbol des Tisches auf einen gemeinsamen Nenner bringen. Der Tisch ist ein Ort, an dem man sich versammelt, miteinander isst und spricht. Der Tisch steht auch für den Auftrag Jesu, als christliche Gemeinde eine Tischgemeinschaft zu sein, in der Platz für alle ist. Nicht Denkmäler oder Aufkleber auf dem Auto, sondern das Tun und Handeln von Christinnen und Christen am Tisch, das Miteinanderteilen am Tisch – das erinnert an Jesus und macht ihn heute lebendig. Die Fusswaschung im Johannes-Evangelium und das letzte Abendmahl in 1 Kor 11 sprechen dieselbe Sprache: Tut dies zu meinem Gedächtnis! «Dies» heisst hier: miteinander teilen, einander dienen. Wo

das passiert, wird der Tisch zum Symbol für das Leben Jesu und für unser eigenes Leben.

Die vollständige Predigt ist auf www.oekumenischekampagne.ch unter «Liturgie» zu finden.

Meditation

Irre ich mich, o Herr?
Ist der Gedanke eine Versuchung?
Du treibst mich ständig
hinzugehen und zu verkünden,
dass es notwendig ist, ja dringend,
von deiner Gegenwart im Sakrament
überzugehen
zu deiner anderen Gegenwart,
einer ebenso realen,
im Abendmahl des Armen.
Die Theologen mögen's erörtern.
Tausend Unterscheidungen werden sie
vorbringen.
Aber wehe dem, der sich von dir ernährt
und dann keine offenen Augen hat,
um dich zu entdecken,
wie du dir im Müll deine Nahrung suchst,
von überall verstossen,
wie du unter unmenschlichen Bedin-
gungen, unter dem Zeichen völliger
Unsicherheit lebst.

Helder Camara

